

Wen bewundert das Schlachtschwein ?

Ich würde gerne wissen, was Schweine denken, wenn sie Menschen sehen, die Schweinswürste und Schweinshaxen essen. Mich interessiert: bewundern die Schweine die Menschen? Sind sie neidisch, ehrfurchtsvoll, andächtig still und versucht, es den Menschen, nachzumachen? Würden die Schlachtschweine gerne so sein wie die Schweinefleischfresser?

Nicht von ungefähr komm ich drauf. Wer in ein intaktes Kloster besucht, egal welcher Religion, erlebt immer das gleiche: Total gestresste, ausgepowerte Hetzlinge, mit der Welt fertig und den Nerven am Ende, stieren fassungslos in atemloser Stille die in Ruhe und Versunkenheit Betenden oder Meditierenden an. Während diese in geistiger Entrückung Glücklichen noch den Nektar der Erleuchtung schlürfen, tun es sich die Wildlinge schon einmal mit einer eiskalten Cola gütlich, was meistens scheitert, weil sie mit der rechten Hand die Kamera über das Haupt heben, um die Szene für später einmal festzuhalten (und doch nie dazu kommen, sie in Ruhe zu betrachten) und mit der linken das Mobiltelefon benutzen müssen. Ganz abgesehen davon, dass sie die weihevollere Ruhe der Mönchs-Meditation nicht mitbekommen, weil sie – MP3-Player-Ohrstöpsel-abgekapselt – brüllend mit vier Umherstehenden kopfhörerbewehrten Zapplern gleichzeitig reden. Aber, so sagen alle, kaum dass sie in rascher Eile die Stätte der Sammlung und Besinnung verlassen haben, aber – ach, was hätten die es gut, so zu zurückgezogen leben, das wolle man, unbedingt, auch einmal; was aber derzeit nicht geht, weil das nächste Kloster zur Besichtigung ansteht.

Abends, im Konzert, die eher intellektuellen Volldynamiker. Kniewackelnd, zähneknirschend, handknöchel-weißdrückend lauscht man den entrückten Klängen des Air aus Bachs 3. Suite für Orchester, D-Dur, BWV 1068, oder Schumanns Kinderszenen, Opus 15, „Träumerei“ in F-Dur. Dabei ist dann Zeit genug, noch einmal das Budget im Kopf durchzugehen, die Präsentation für morgen zu überdenken – und laut schnarchend in den Schlaf zu fallen. Dann hektisches Klatschen, ja, ja, prima, ja ganz toll, toll haben die gespielt, ganz ruhig war es, leider man selbst – nun ja, nicht so sehr, weil, das Budget, die Präsentation und so. Aber, später, ja gerne, später würde man auch mal so ruhig.

Arme Schweine. Sie bewundern die, die es ihnen vormachen, nicht so sein zu müssen, wie es die meisten Schweine sein wollen, schon alleine deswegen, um sich dann als armes Schwein zu fühlen. Doch während Mastschweine eigentlich ungemein sensible und soziale Wesen sind, sind es die Menschenschweine genau nicht. Sie sind brutal, rücksichtslos, egozentrisch und aggressiv. Sie belästigen andere arme Schweine unentwegt und pausenlos mit SMS-Nichtigkeiten und labernden Telefonaten. Sie rufen Meetings ein und nötigen einem unentwegt Excel-Tabellen auf. Sie fordern Reisekosten-Abrechnungen und Preliminary-Budgets, bezeichnen Gegenstände des Konsums mit unauswendiglernbaren Namen und halten jeden Darmwind für ein diskussionserzwingendes Ereignis. Sie tun dies nur, um schlussendlich zu stöhnen: Ich brauch' endlich mal Ruhe! Ich kann nicht mehr.

Sie bewundern nicht die, die ihnen vormachen, wie man ruhig und in Frieden lebt. Wahrscheinlich haben sie von solchen Sonderlingen sowieso die Schnauze gestrichen voll. Ich nehme an, ebenso stark, wie es Schlachtschweine vor Schlachtplattenfressern ekelt.